



THERAPIEHUNDE SCHWEIZ
CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE
CANI DA TERAPIA SVIZZERA
www.therapiehund.ch

DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehund Schweiz
9. Jahrgang, September 2006, Nr. 4

Herbstkurs Basel 5

Am Freitag, 30. September 2005 war es endlich so weit. Wir durften am Eignungstest für die Therapiehund-Ausbildung in Birsfelden teilnehmen. Voller Erwartung, aber auch mit etwas Besorgnis, wie man wohl abschneiden würde, trafen wir unsere zukünftigen Teamtrainerinnen Annelies Hungerbühler und Karin Bondt. Von den 10 Teams bestanden die folgenden 8 den Eignungstest mit Erfolg und freuten sich auf die bevorstehenden Kurstage: Hildi Ab Egg mit Minouche (Berger des Pyrénées), Margherita Bachman mit Alesto (Gelber Flat Coat Retriever), Claudia Christen mit Hobbit (Golden Retriever), Barbara Heierli-Suter mit Pascha (Berner Sennenhund), Florian Piller mit Rascal (Gelber Labrador), Rosmarie Von Büren mit Kaya (Golden Retriever), Rolf Zimmerli mit Susy (Rottweiler) und meine Golden Retriever Hündin Kira und ich. Ja, ja, diese Goldies mit ihrer natürlichen Vorliebe fürs Schmusen sind schon «übervertreten» in diesem Metier!

Am 21. Oktober trafen wir uns dann das erste Mal im Altersheim «Zum Park» in Muttenz, wo an jedem zweiten Freitagnachmittag die praktischen und theoretischen Übungen der Basler Gruppe stattfinden sollten.

Die Teams verteilten sich im Zimmer mit ihren Hunden, welche sich auf ihren mitgebrachten Decken gemütlich ausstreckten. Es erstaunte uns

immer wieder, wie friedlich und völlig gelassen sich die Hunde an diesen Übungstagen begegneten und ruhig ihren Platz neben ihren HundeführerInnen einnahmen. Die menschlichen Teilnehmer freuten sich jeweils auch auf diese Nachmittage und die Begegnung mit ihren «Mitreitern»!

Am ersten Übungstag wurden die ausführlichen Ausbildungsgrundlagen verteilt, welche zwei Teile beinhalteten: Teil 1 befasste sich mit der eigentlichen Ausbildung zum Thera-

piehundeteam und Teil 2 mit Wissenswerten über Krankheitsbilder, denen man in zukünftigen Einsätzen eventuell begegnen würde.

Nachdem die beiden Kursleiterinnen nochmals sich selber und das bevorstehende Programm vorgestellt hatten, erklärten sie, dass sie uns gerne aktiv in den Kursverlauf integrieren möchten. Dies bedeutete, dass jedes von uns abwechselungsweise eine kurze schriftliche Zusammenfassung über den jeweiligen Übungsnachmit-



tag machen und am folgenden Kursnachmittag an die anderen verteilen sollten. Zudem wurden wir auch gebeten, einen kurzen Vortrag von ca. 10 Minuten über ein Thema unserer Wahl zu halten. Die gewählten Themen reichten von Agility, verschiedene Retrieverrassen, Besuch in einem Behindertenheim für Kinder vor der Therapiehund-Ausbildung, Leben mit einem Rudel, Vergesslichkeit im Alter (Demenz/Alzheimer), Hund im Kindergarten und Rottweiler und ihre Geschichte.

Zudem wurden an jedem Kursnachmittag zwei Fragen oder Übungen gestellt, die wir bis zum nächsten Mal beantworten und beherrschen mussten. Sie reichten von «Unsere Erwartungen an das Therapiehund-Training und die künftigen Einsätze»; «Söckchen tragen, damit Pfoten die empfindliche Haut der Besuchten nicht verletzen können» bis zu «Spielen und Kunststücke mit dem Hund» etc.

Die Unterlagen für die schriftliche Prüfung mit den erwarteten Antworten wurden schon zu Beginn des Kurses verteilt, so dass wir uns das nötige

Wissen über die Wochen aneignen und die erste Hürde, die Theorieprüfung am 20. Januar, erfolgreich bewältigen konnten.

Die beiden Kurstrainerinnen vermittelten uns nicht nur ihr Wissen und Erfahrung mit viel Geduld und Humor, sondern bereiteten jedes Mal einen Tisch mit vielseitiger Lektüre vor und verteilten interessante Artikel über Beruhigungssignale, richtiges Spielen, Clicker-Training, Tellington-Touch und eine ausführliche Liste von Büchern, die uns zum besseren Verstehen unserer vierbeinigen Freunde verhelfen sollten.

Ein Teilnehmer entschied nach ein paar Wochen, zusammen mit den Kursleiterinnen, den Kurs abzubrechen, da sein Hund noch nicht die nötige Reife für die anspruchsvolle Therapiehund-Ausbildung besass. Er braucht noch etwas Zeit, um die erforderliche tiefe Beziehung aufbauen zu können, die es dafür unbedingt braucht. Er zeigte damit, dass er eine der wichtigsten Lektionen des Kurses voll verstanden hat, nämlich, dass die Verantwortung für die Verfassung des Hundes beim Halter liegt und sein

Wohlbefinden auch bei Einsätzen immer an oberster Stelle stehen muss.

Wir alle bemerkten, dass im Laufe des Kurses und während der vielen, zum Teil schwierigen Übungen für unsere Vierbeiner, die Beziehung zu ihnen viel intensiver und enger wurde – wir sind echte Teams geworden! Auch wir Menschen haben viel über uns selber und unsere Mitmenschen gelernt, denen wir von nun an mit mehr Geduld und Liebe begegnen.

Wir freuen uns alle, das Gelernte in zukünftigen Besuchen einzusetzen und Abwechslung und etwas Lebensfreude in den Alltag der Bewohner zu bringen. Wir wünschen auch den nächsten Trainingsabsolventen viel Glück und Erfolg in ihrem Kurs und den Prüfungen und bedanken uns herzlich bei Annelies Hungerbühler und Karin Bondt für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die vielen schönen Stunden und Erinnerungen. Wir hoffen, dass wir noch lange unsere Eindrücke und Erlebnisse miteinander und anderen Vereinsmitgliedern austauschen können.

Amirah Blackmore

Fortbildung für VTHS-Teamtrainer und Richterpersonen am 11. Juni 2006 in Perlen

Thema: «Bodenarbeit nach Linda Tellington-Jones»

Instruktorin: Doris Lötscher*

Doris besuchte 1996 mit ihrer Hündin «Luna», damals 1½-jährig, den 4. VTHS-Ausbildungskurs. (Luna war schon integriert in einem Heim für erwachsene Behinderte.)

Doris verfügt über folgende Ausbildungen:

Grundstudium in Sozialpädagogik mit Spezialisierung in tiergestützter Arbeit; Tierkommunikation bei P. Smith; lizenzierte TTEAM-Practitionerin; Weiterbildungen zur Verhaltenstherapie und Ethologie von

Hund und Katze; Studium der Traditionellen Chinesischen Medizin/Akupunktur mit Praxisbewilligung für Tierakupunktur.

Assistentin: Corinna Giezendanner
Corinna ist ebenfalls TTEAM-Practitionerin sowie Hunde-Physiotherapeutin.

Zuerst wurden die TeilnehmerInnen (mit und ohne Hund) nach ihren Wünschen, Erwartungen oder Bedürfnissen befragt, damit in der praktischen Arbeit genau auf jedes Team eingegangen werden konnte. Auch wurde abgeklärt, ob die Grundbe-

dürfnisse der Hunde vor Arbeitsbeginn erfüllt waren (Hunger, Durst, Versäubern, Bewegung). Ausserdem erhielten wir übersichtliche Kursunterlagen.

Doris erklärte, dass es um die Balance, das Gleichgewicht des Hundes gehe. Ein äusserlich balancierter Hund findet viel eher zum so wichtigen «inneren» Gleichgewicht. Ein Hund, der im Einsatz im Gleichgewicht ist, fühlt sich wohl. Er braucht viel weniger Kraft und Zeit, um «seine Mitte» zu finden und kann sich auf seine Aufgabe konzentrieren. Bei der Bodenarbeit fragen wir uns:

wie kann ich Raum schaffen, dass Mensch und Tier zusammen lernen können? Lernen hat mit Widerstand zu tun. Weiss man bereits 80% und 20% ist neu, dann ist das «gut». 100% Neues schafft Widerstand. Hirnforscher sagen, dass Tiere am Besten durch Überraschung lernen; dies soll angst- und möglichst stressfrei ablaufen. Beim Lernen und Verarbeiten sind gute Gefühle eine wichtige Unterstützung.

- Wir teilten uns in zwei Gruppen mit je einer Instruktorin und wechselten zur Halbzeit die Lehrperson. Als erstes wurde jeder Hund beim Gehen und im Trab an der Leine beobachtet:
- Wie steht der Hund?
(Ängstlichkeit drückt sich oft in der Hinterhand aus)
 - Wie läuft das Tier?
(X-Beine, Rücken, Kopfhaltung, Passgang, Sprunggelenke; breitstehend, schmal, schief)
 - Wo ist das Zentrum des Hundes?
(meistens hinter den Schulterblättern)
 - Ist das Tier unbalanciert, versucht es, sich ins Gleichgewicht zurück zu bringen?

Und nun gings zur praktischen Arbeit. Die Umgebung hinter dem Gasthaus Perlen war ideal: ein grosses, abgemähtes Wiesenstück mit schattenspendenden Bäumen. Doris und Corinna hatten Bodenübungsmöglichkeiten für uns vorbereitet, z.B. ein kleines Labyrinth, Autoreifen, eine Wippe/Brücke, Zick-Zack-Kurs, Bretter, Plastikboden, eine liegende Leiter, Körperbinden usw. Der Sinn der Bodenarbeit ist (ich zitiere aus den Kursunterlagen): «Der Hund lernt, seine Aufmerksamkeit auf die Aufgaben zu richten. Angstgefühle lösen sich; das Tier konzentriert sich, seine Koordination sowie sein Rhythmus verbessern sich; es balanciert seinen Körper über die vier Beine und kann stressfrei und bewusst agieren. Angewöhnte und anerzogene Verhaltensmuster von Mensch und Tier können sich verändern. Die Menschen lernen ihre Hunde besser zu verstehen und können sie in erschwerenden Situationen besser führen. Das Bodentraining schult den Körper des Hundes. Er wird beweglicher, geschmeidiger und fit, was sich auch auf der psychischen Ebene manife-

stiert. Langsame und ungewohnte Bewegungen und Berührungen sprechen bisher unbenutzte Nervenzellen an und aktivieren brachliegende Bereiche des Hundehirns, d.h. es wird effektiver und umfassender genutzt. Das fördert auch die tierische Intelligenz und verschafft Ruhe, Gelassenheit und Vertrauen. Wenn ich den Hund aktiv führe, reagiert er auf die offerierten Lernangebote; ist das Tier in Führung, bin ich in der reaktiven Position und kann nicht mehr gestalten.»

Doris und Corinna zeigten uns auch, wie es sich anfühlt, an der Leine gezogen, geführt oder korrigiert zu werden, indem eine elastische Schnur an einem Finger befestigt wurde: es braucht nur ein feines Zupfen, um zu spüren!

Die Hunde wurden nun vom Halter und einer Helferperson geführt, mit einer Leine an einem «Körpergstütli» und einer anderen am Halsband. Dies musste durch (eventuell wortlose) und rasche Verständigung für ein «stop-halt» oder «vorwärts» der Führpersonen und die genaue Koordination der Leineneinwirkungen erreicht werden, was recht schwierig ist!

Man zeigte uns auch die verschiedensten Methoden für den Gebrauch der «Körperbandagen» für Hunde. Durch die deutliche und kontinuierliche Berührung bekommt der Hund ein besseres Körpergefühl. Ich habe vor Jahren einen Wochenkurs mit Tellington-Bodenarbeit besucht und konnte Erfolge miterleben. Da war z.B. ein kleiner Hund, der laut bellend und zähnezeigend auf alle grösseren Tiere losrannte. Nach einigen Tagen mit der Binde um den Körper legte er die lästige Angewohnheit ab. Mir kam es vor, als ob er begriffen hätte, wie hoch, wie lang und wie kräftig er war. Eigentlich ein «toller» Kerl und den grossen Tieren ebenbürtig!

Nur zu rasch waren die spannenden Stunden vorbei. Beim gemeinsamen Mittagessen wurde noch vieles erörtert und ausgetauscht, während unsere Hunde, wie immer, vorbildlich ruhig unter und neben den Tischen lagen.

Inhalt

| | |
|----------------------------------|----|
| Herbstkurs Basel 5 | 1 |
| Fortbildung für VTHS-Teamtrainer | 2 |
| Mit Tashi geht alles leichter | 4 |
| In memoria di Christian Spiller | 5 |
| In der EPI | 5 |
| Wanderung vom 24. Juni 2006 | 6 |
| Therapiehund-Treff Raum Zürich | 7 |
| Verstorbene Hunde | 8 |
| S'isch geng wider Friitig | 10 |
| Wenn der Hund älter wird... | 10 |
| 3. Innerschweizer VTHS-Treffen | 11 |
| Olivia geht in Pension | 12 |
| Ziele, traguardi | 12 |

Ich danke Doris und Corinna für ihre Wissensvermittlung, die sie kompetent und humorvoll unter die Teilnehmenden brachten. Ein besonderer Dank geht an Daniela Albisser, VTHS-Vorstandsmitglied mit Ressort Weiterbildung, für diesen sorgfältig vorbereiteten, wunderbaren Tag.

US

* Mühleried, 6213 Knutwil
Tel. 041 260 93 31
www.dorisloetscher.ch

Literaturhinweis:
Linda Tellington-Jones: «Tellington Training für Hunde» (Kosmos-Verlag) (ein gute, verständliche Anleitung für AnwenderInnen).

Mit Tashi geht alles leichter oder: Ein Therapiehund in der Schule

Mein 4-jähriger Tibet-Terrier «Tashi» und ich haben vor einem Jahr die Ausbildung in Sursee absolviert.

Von den Herbstferien 2005 bis zum Beginn der Frühlingsferien 2006 haben wir in der Einschulungsklasse der Primarschule Schöftland 33 Einsätze geleistet; jeweils montags eine Stunde und freitags eine Doppelstunde. Der Vorschlag, einen Therapiehund in die Klasse kommen zu lassen, war von der Stufenleitung der Primarschule gekommen, nachdem der Eintritt von vier neuen Schulkindern eine gewisse Unruhe ausgelöst hatte und in der Klasse ziemlich viel gestritten wurde. In den Schulstunden mit Tashi war die Stimmung immer friedlich und oft auch sehr lustig und ich hatte den Eindruck, dass unsere Anwesenheit wirklich hilfreich war.



Der nachstehende Bericht wurde von der Klassenlehrerin verfasst und wird im Schulblatt 2006 der Schule Schöftland publiziert.

Peter Aeberhard

«Kommt Tashi heute?» «Wann kommt Tashi wieder?» Dies waren die zwei meistgestellten Fragen in der Einschulungsklasse zwischen Herbst- und Frühlingsferien in diesem Schuljahr.

Tashi, so heisst der knuddelige, einfühlsame und clevere Tibet-Terrier, der uns in dieser Zeit zweimal pro Woche am Nachmittag besuchte. Natürlich kam er mit seinem Herrchen, Peter Aeberhard aus Schöftland. Die beiden hatten Ende Oktober 2005 die Prüfung zum Therapiehundeteam bestanden.

Tashi war sofort der Liebling aller Kinder. Kaum erschien er an der Türe, wurde er von allen Seiten bestürmt, gestreichelt und umarmt. Zum Glück ist Tashi ein sehr geduldiger Therapiehund. Beileibe nicht jeder Hund hätte sich diese Begrüssung gefallen lassen. So ergab sich schon ein erstes Lernfeld für die Schülerinnen und Schüler: Wie benehme ich mich einem Hund

gegenüber? Und: Wie würde es mir gehen, wenn ich so «überfallen» und bedrängt würde?

Sehr intensiv besprachen wir auch mit den Kindern, wie sie sich einem fremden, aggressiven Tier gegenüber verhalten sollten. Mit selbst gebastelten Hundemasken übten wir das richtige Vorgehen in Rollenspielen. Die Masken wirkten offenbar so echt, dass Tashi das einzige Mal in diesem halben Jahr bellte und auf die vermeintliche Bedrohung zu rannte.

Wenn schon ein Hund da ist, ergibt es sich natürlich, dass er als Unterrichtsthema behandelt wird. Sehr oft war seine hauptsächliche Aufgabe jedoch, einfach da zu sein. Er lag ruhig im Hintergrund, währenddem die Schüler arbeiteten. Immer wieder



holte sich ein Kind zwischendurch eine Streicheleinheit, um danach gestärkt fortfahren zu können. Oder Tashi merkte instinktiv, wenn ein Kind Trost brauchte und setzte sich von selbst zu ihm. In einigen Fällen plazierte Herr Aeberhard seinen Hund auch gezielt zu einem Schüler, als Ansporn, an einer Aufgabe dran zu bleiben.

Sicher haben die Kinder viel über Hunde gelernt in dieser Zeit. Am wichtigsten scheint mir aber, dass sie sich mit Tashi und Herrn Aeberhard so wohl gefühlt haben. Kein einziges Mal haben sie sich gestritten, wenn Tashi da war! Ein eindrückliches Zeichen!

Zum Dank für die vielen Besuche gestalteten die Schüler ein Büchlein für Herrn Aeberhard. Sie machten Zeichnungen und schrieben auf, was für sie am wichtigsten war:

«Mir hat am besten gefallen, dass Tashi so lieb ist.»

«Ich fand es toll, als Tashi uns Kunststücke zeigte.»

«Mir hat am besten gefallen, als wir mit Tashi in den Wald gegangen sind.»

Christine Dössegger

Vorankündigung

Das nächste Forum «Tag der Aktiven»

wird am Samstag, 5. Mai 2007 stattfinden.

(Nähere Informationen dazu
werden in der Januar-Ausgabe publiziert.)

In der EPI

Die GTTA (Gesellschaft für tiergestützte Therapie/Aktivität), gegründet von Prof. Dr. Dennis C. Turner, hielt am 29. April ihre 4. Generalversammlung in der EPI (Schweizerisches Epilepsie-Zentrum in Zürich) ab. Anschliessend wurden die Teilnehmenden (darunter einige Mitglieder der VTHS, welche einen der Kurse bei Dr. Turner absolviert hatten), über die Arbeit mit Tieren im EPI-Zentrum informiert und auf dem grossen Gelände herumgeführt.

Die EPI ist eine Stiftung und ein überregionales Zentrum, zu welchem eine Poli- und Akutklinik, ein Heim-Langzeitbereich, 55 geschützte Werkplätze, die Rehabilitation sowie Lehre und Forschung gehören.

Epilepsie: die Ursache für epileptische Anfälle ist auch heute häufig noch unbekannt. Bekannte Ursachen sind: Geburtsschäden, Schlaganfälle, Entzündungen, Unfälle, Tumore und Altersabbau.

In der EPI werden epileptische und nicht epileptische Anfallsformen behandelt (Diagnostik, Einstellung der medikamentösen Therapie, Einbezug der sozialen Aspekte wie Schule, Arbeitsplatz, familiäres Umfeld etc.).

1994 wurde der Pavillonkomplex für Langzeitbewohner in Betrieb genommen. Er ist vom Bund als Wohnheim anerkannt und umfasst 9 Abteilungen (17 Wohngruppen) mit Platz für 146 Menschen. Dazu gehört auch das Wohnhaus Lengg mit weiteren 31 Plätzen. Es ist Lebens- und Wohnraum, der vielfältigsten Bedürfnissen und Behinderungen entspricht. Nebst BewohnerInnen, welche recht selbständig sind, finden sich solche mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen bis hin zu Menschen, welche einer umfassenden Pflege bedürfen.

Die EPI befindet sich auf einem grosszügigen grünen Gelände mitten in der Stadt; es ist fast wie in einem «Dörfli». Zur Beschäftigung im Rahmen einer sinnvollen (nicht leistungsorientierten) Tagesstruktur, ge-

hört auch der Landwirtschaftsbereich mit vielen Tieren. Die tiergestützten Fördermassnahmen umfassen vor allem die Tierpflege, aber auch die Hippotherapie mit bis zu drei BegleiterInnen pro PatientIn.

Auf dem EPI-Gelände leben Pferde, Ziegen, Schweine, Gänse, Kaninchen, Meerschweinchen, Katzen, Hunde und Volierenvögel. Die beiden Schweine, in einem «paradiesischen» Wühl-, Suhl- und Pflanzenfress-Umfeld, werden praktisch selbstständig von einem Bewohner betreut, der sich mittlerweile Expertenwissen angeeignet hat. Die Ziegen müssen täglich von der Weide geholt werden und benötigen, ebenso wie die Pferde, eine Fellpflege. Kinder im Rollstuhl dürfen Pferde am Halfter führen. Die Tiere werden für kleinere Ausfahrten an eine Kutsche gespannt. Die Förderziele der Landwirtschaftsmitarbeiter unter den Bewohnern werden sorgfältig festgesetzt und überprüft. Der Labrador-Hund «Bruce» ist mit seiner Halterin (VTHS-Mitglied), einer Fachmitarbeiterin auf einer Wohngruppe für Schwerstbehinderte, während deren

Arbeitszeit im Einsatz. Das ruhige, menschenbezogene Tier ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Patienten und Betreuenden.

Übrigens: anfangs Mai trat im Spital der EPI zum ersten Mal eine Patientin mit ihrem eigenen Hund ein. Ein Novum und ein Pionierversuch!

Die Katze «Anton» sowie zwei andere Büsis kamen von der Landwirtschaft in eine Wohngruppe, wo pensionierte BewohnerInnen die AemtlI für Pflege und Fütterung übernommen haben. Der Kater «Jimmy» ist wichtigster Mitarbeiter im Spitalbereich: er marschiert erhobenen Schwanzes einfach durch die Eingangstüre!

Kleintiere, die sterben, werden zur Zeit nicht ersetzt; sie können Patienten feinmotorisch überfordern. Es braucht in Zukunft Tiere, die sitzend oder liegend bei Patienten eingesetzt werden können.

Stichwort «Überforderung der Tiere»: Die EPI hat eine Fachgruppe für Tiere. Diese beauftragte Eva Waiblinger vom Schweizer Tierschutz, die

Haltungsbedingungen der EPI-Tiere zu evaluieren. Sie tat dies nicht nur im Hinblick auf Unterbringung, Pflege und Fütterung, sondern klärte auch ab, wie sich der Einsatz bei Patienten/Bewohnern auf das Wohlbefinden der Tiere auswirkt. Sie beobachtete die Abläufe und führte einfühlsame Gespräche mit Patienten/Bewohnern und Betreuern.

Ein Zukunftsprojekt der EPI-Tier-Fachgruppe besteht darin, abzuklären, wieweit sich «Seizure Alert Dogs» (Hunde als Warner vor Anfällen) für Kinder, Familien und Alleinstehende als zusätzliches Angebot des ambulanten Teils der Betreuung durch die EPI als sinnvoll erweisen könnte.

Der Nachmittag in der EPI war, dank Frau Armanda Bonomo, ein ganz spezielles Erlebnis. Frau Bonomo besetzt eine Stabsstelle als Ansprechperson für Führungsleute in der EPI. Als frühere Pflegefachfrau und heutige Supervisorin und Erwachsenenbildnerin hat sie uns kompetent und menschlich einführend in den Bereich «Mensch und Tier in der EPI» eingeführt. Merci!

US

Wanderung vom 24. Juni 2006 ins Suldtal

Wunderschönes Wetter, eine aufgestellte Truppe von 15 Erwachsenen, einem kleinen Engelchen namens Tamara und, sage und schreibe, 11 Hunden. Das muss man sich erst einmal vorstellen! Total motiviert

machte sich dieser Tross vom Treffpunkt Äschiried Richtung Suldtal mit Ziel Restaurant Pocheten auf die Wanderung. Eine selten schöne und romantische Gegend, ein Bijou von einer Landschaft. Immer schön dem

Suldbach entlang, wo sich die Hunde so wunderbar erfrischen konnten – einfach toll!

Nach einer guten Stunde dann die nächste Überraschung: unter einem grossen Sonnendach der gedeckte Tisch, ein wenig abseits vom grossen Rummel der anderen Gäste. Ein vielseitiges Salatbuffet, Hamme, Kartoffelsalat und, und... Es wurde still am Tisch und alle haben es sehr genossen. Auch die kleine Tamara hat eifrig mitgegessen und sich mit ihren 18 Monaten einfach vorbildlich gezeigt. Und die 11 Hunde? Kein Bellen, kein Betteln, nur Schlafen, – einfach super!

Übrigens gibt es unmittelbar in der Nähe des Restaurants viele schöne Brätliplätze mit Bänkli und Feuerstellen. Sogar Holz ist bereitgelegt, – so richtig einladend für Familien.



Nach dem guten Essen kam Hof-Fotograf namens Markus zum Zug. Er machte unter anderem ein schönes Gruppenbild. Als wir zur Rückkehr aufbrachen, haben sich viele Gäste sehr gewundert: «Was, so viele Hunde und alle so gut erzogen! Man hat ja überhaupt nichts von denen gehört!» Dies ein Kompliment an alle, die bei dieser Wanderung dabei waren.

Beim Ausgangspunkt durften wir zum Schluss noch eine Erfrischung genießen und ein kurzes Gewitter mit Regen hat uns vom Suldtal verabschiedet.

Ein herzliches Dankeschön an die OrganisatorInnen dieses Treffens.

Suldtal, wir kommen (vielleicht?) wieder!

Ursula Schmocker



Therapiehunde-Treff Raum Zürich

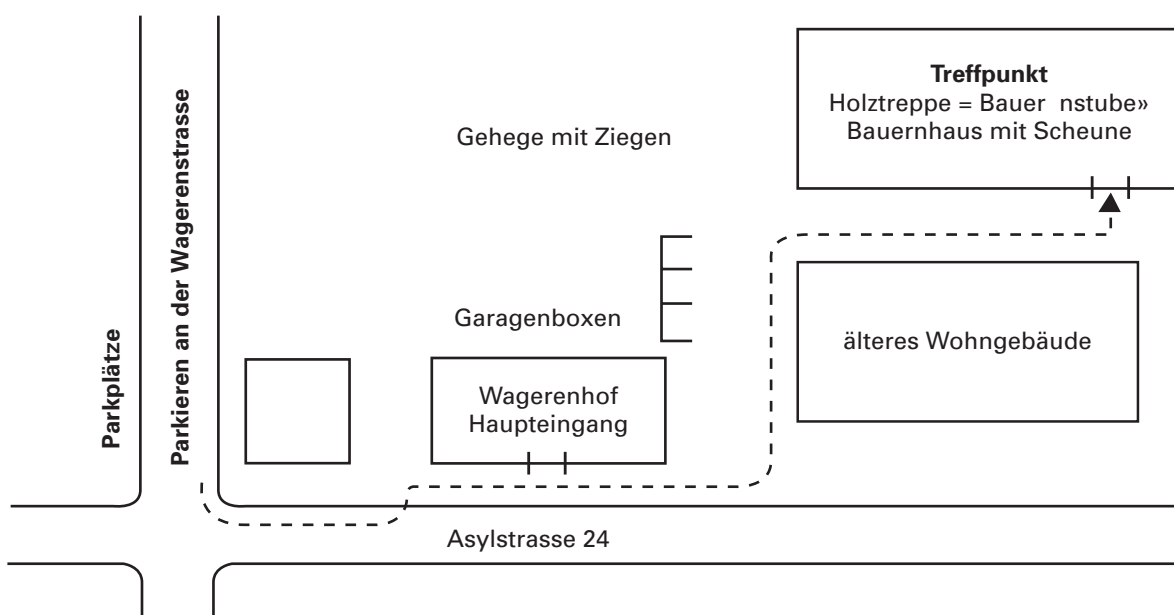
Erfahrungsaustausch, Fragen, Anregungen

Mittwoch, 25. Oktober 2006, 14.00 bis 16.00 Uhr

Ort: «Bauernstube», Wagerenhof, Asylstrasse 24, 8610 Uster
(mit dem Auto: Autobahnausfahrt «Uster Nord»)

Es sind auch Teams willkommen, welche ihre Ausbildung nicht in Uster absolviert haben. Bitte ohne Hund. Wir freuen uns, euch zu sehen und Erfahrungen auszutauschen.

En liebe Gruess, Peggy



Verstorbene Hunde

Therapiehündin «Kim» (Nr. 27) ist nicht mehr unter uns

Kim starb am 27.6.2006, an ihrem 13. Geburtstag, nach langjährigen Herz- und den damit verbundenen Atembeschwerden. Sie wurde vom Tierarzt bei uns zu Hause, an ihrem Lieblingsplatz, von ihren Leiden erlöst. Ihre Lebensqualität war stark eingeschränkt und wir spürten immer mehr, dass sie nicht mehr leben wollte und konnte.



Wir sind unendlich traurig. Sie fehlt uns sehr und es ist still geworden in unserem Haus.

Ihre Asche durfte in unserem Familiengrab, einem Waldgrab an einem stillen Platz, beigesetzt werden.

Kim wird immer bei uns sein.

Peter und Verena Früh

Vom «Seehund» zum Therapiehund – ein Hundeschicksal

Snoopy, geboren 1996 am Han-Plage von Dakar, lebt nicht mehr.

Im Alter von 5 Monaten sollte sie am Strand von Dakar, Westafrika, von Kindern ertränkt werden. Ich war Zeuge dieses Vorgangs, griff ein und rettete sie aus den Händen ihrer Peiniger. Snoopy befand sich in einem jämmerlichem Zustand; unterernährt und am ganzen Körper von Parasiten befallen. Gesundgepflegt wurde sie auf eine lange Seereise über die Weltmeere mitgenommen, wo sie und ich einige Abenteuer erlebten.

Nach jahrelangem Leben auf dem Segelschiff, immer im und ums Wasser und in freier Natur, lernte sie dann die Heimat ihrer Herrin kennen: die Schweiz. Sie musste sich auf ein ganz neues Umfeld in einer europäischen Grossstadt einstellen, wie das Leben in einer Wohnung, an der Leine gehen, Lärm, Autos, Strassenbahnen, Zugfahrten, Rolltreppen, Klima, und, und, und...

Darauf folgte ein Jahr auf einem Araber-Gestüt in der Toscana: Pferde, andere Hunde, Katzen, und – nicht zu vergessen – Kaninchen; ein Leben mit sehr viel Freiraum.

Bei den häufigen und einschneidenden Veränderungen ihrer Lebensumstände zeigte sich eine Stärke, welche sie später auch zum Einsatz als Therapiehund befähigte.

Trotz ihres schwierigen Starts ins Leben war sie stets bereit, Neues kennenzulernen und auch Neues zu erlernen. Sie liebte Menschen, ging auch ganz unbefangen auf Alte, Kranke oder Einsame zu und versuchte, sie aus ihrer Zurückhaltung und Isolation herauszulocken und mit ihrem charmanten Wesen aufzuheitern.

Nach der Rückkehr in die Schweiz wurden Snoopy und ich 1999 zum Therapiehundeteam ausgebildet, eine Beschäftigung welcher Snoopy



stets mit viel Einfühlungsvermögen, Freude und Spass nachging.

Hinzu kam ihre Sanftmut, Geduld und Toleranz anderen Lebewesen gegenüber, die abgesehen von gelegentlichen «Jagdausflügen» erstaunlich war. Sie war eine aussergewöhnliche Hündin und hat in den 10 Jahren viel von der Welt gesehen, erschnüffelt und erlebt. Als Basengi-Mischling bellte sie ganz selten, sang, bzw. heulte aber inbrünstig mit, sobald in ihrer Nähe Mundharmonika, Klarinette oder Saxophon gespielt wurde.

Snoopy war mir in diesen abwechslungsreichen und nicht immer einfachen zehn Jahren eine getreue Gefährtin. Ihr freudiges und freundliches Wesen wird nicht nur mir sehr fehlen, sondern auch all denen, welche wir gemeinsam betreut haben und sicher auch denjenigen, die sie ab und zu gehütet haben.

Sie hat tapfer gegen den Krebs gekämpft, den Kampf aber am 11.7.2006 verloren.

Wir alle trauern sehr um Snoopy.

Jackie Uhl

Verstorben ist auch Therapiehündin «Zinga» von Antoinette Locher.

Zinga war bereits «pensioniert» und hat während vieler Jahre unzählige Menschen glücklich gemacht.

La fine della mia storia

Ciao a tutti, vi ricordate di me? Ero sul nostro giornale DOG no. 2 del 2005 e grazie alla mia amica Patrizia ho potuto raccontare «La mia storia».

Da allora ho finito il corso, ho fatto concorsi, ho vinto diverse medaglie e ho dato gli esami in agosto del 2005, prima non ho potuto, perché mi ero rotto una zampa.

Ho iniziato subito a lavorare presso La Casa per Anziani «Il Cigno Bianco» di Agno. Il mio primo appuntamento è stata un'emozione, tutto solo, senza nessuno che mi dicesse cosa dovevo fare, cielo non me lo dimenticherò mai.

Poi, ho preso sempre più fiducia in me stesso e quello che mi dava coraggio era constatare che le mie due «pazienti» affette dal Morbo di Alzheimer diventavano sempre più attive, si ricordavano il mio nome e cosa dovevamo fare quando arrivavo a trovarle una volta alla settimana. Eravamo diventati grandi amici, ma non solo con loro due, mi fermavo sempre a salutare tutti gli ospiti che incontravo e mi facevo sempre dare una bella grattatina.

Tutto questo mi divertiva e anche l'ultima volta che mi sono presentato il 13 di giugno '06 a lavorare, ho fatto la stessa cosa. Come d'abitudine, verso la fine della mia oretta, davo appuntamento per la settimana dopo, sapevo che mi aspettavano e questo mi piaceva molto, mi dava soddisfazione, sapevo di essere utile.



Poi sono andato in montagna a rigenerarmi come sempre. Avevo un posto tutto mio, dove rincorrevo gli scoiattoli e mi divertivo un sacco. Ma questa volta è stato diverso, non so bene come è successo, ma mi sono ritrovato in cielo senza neppure rendermene conto, questo è successo sabato mattina, 17 giugno '06.

Da dove mi trovo ora, ho sentito che il mio Dottore diceva a Patrizia che ai Border Collie come me, può capitare di avere un attacco violento di epilessia e in base alla gravità ci si può salvare. Non è stato il mio caso, la crisi è stata così forte che ha praticamente causato un colpo al cuore. E' stato veramente molto, ma molto veloce il mio trapasso. Non ho sofferto, mi sono solo addormentato felice dopo aver corso e giocato in mezzo al bosco.

Ora sono diventato una stella e la mia amica Patrizia, che mi ha voluto un mondo di bene, quando guarderà il cielo, mi troverà sempre lì. Brillerò non solo per lei, ma anche per tutti coloro che hanno avuto fiducia in me, che mi hanno conosciuto e con i quali ho potuto lavorare.

Non piangete per me, non sono andato tanto distante, sono sempre nel cuore di chi mi ama. Un grazie speciale a chi sta aiutando la mia amica Patrizia a superare questo grande dolore.

Un grosso «Bau» dal cielo.

Shoni

(scritto da Patrizia Piombino)

Smokie

Smokie war im ganzen Dorf bekannt und sehr beliebt. Besonders Kinder mochten ihn und holten ihn immer wieder zu Spaziergängen ab. Kaum jemand merkte, dass er an Gelenkproblemen und Arthrose litt. Völlig unerwartet – auch für mich – kamen auch noch massive Rückenprobleme dazu, die ihm starke und rasch zunehmende Schmerzen bereiteten. So musste ich ihn im Alter von nur 8 Jahren am 16. Juni einschläfern lassen.

Smokie und ich machten unsere Einsätze vor allem auf privater Basis. Regelmässig gingen wir mit einer psychisch kranken Person spazieren und konnten so einen für sie wohltuenden, kontinuierlichen Kontakt aufbauen.



Durch die Erfahrungen, die ich mit meinem Hund Smokie, einem Golden Retriever, gemacht habe, rutschte und wuchs ich nach und nach ins Ausbildungsteam des Kursortes Appenzell hinein. Die Tätigkeit als Teamtrainer erlebe ich als sehr interessant und bereichernd und werde sie auch nach dem Tod von Smokie mit gleich bleibender Begeisterung und Überzeugung weiterführen.

Ich vermisse Smokie sehr und es fällt mir schwer, ihn in meinem Alltag nicht mehr um mich zu haben. Dennoch überwiegt die Freude und Dankbarkeit für die Zeit, die wir zusammen verbringen durften und die vielen schönen und auch weniger angenehmen Erlebnisse, die wir miteinander teilen konnten.

Andreas Röder

Ambra

Als mich im Sommer 1993 ein allein stehender Nachbar bat, seine kleine Ambra auf einen Spaziergang mitzunehmen, ahnte ich nicht, dass dies der Anfang von 13 wunderbaren gemeinsamen Jahren war.

Der nette Herr von nebenan wurde mein lieber Partner und Ambra sein kostbarstes Geschenk an mich. Drei Jahre später wurde Ambra Therapiehund Nr. 35.

Jahrelang arbeiteten wir zusammen in der geschlossenen Abteilung der Alzheimerklinik Entlisberg, wir bemühten uns um einen autistischen, oft aggressiven Buben und brachten den Patienten des Krankenhauses Bombach viel Freude.

Doch am allerschönsten waren für uns die Einsätze in Schulen und Kindergärten.

Die strahlenden Augen beim Streicheln, Füttern, Bürsten, Spielen oder das Vertrauen, das auch beim ängstlichen Kind heranwuchs, das waren Sternstunden.

Der letzte Schulbesuch fand am 8. August 2006 statt – nur sechs Tage später starb Ambra an einer schweren Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Wir sind sehr traurig. Je schöner die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung.

Yvette Traeber



«S'isch geng wider Frittig»

«Im Handumdrehen ist's wieder Freitag»: dies pflegte eine sehr erfahrene Teamtrainerin jeweils ihren Auszubildenden, welche kurz vor der Schlussprüfung standen, mitzugeben.

Die Teams waren hell begeistert für ihre zukünftige Aufgabe in tiergestützter Therapie/Aktivität. Einige hatten bereits einen «Arbeitsplatz» gefunden und konnten es kaum erwarten, das Erlernete in die Tat umzusetzen. Es gab auch immer welche, die bereits mit einem zweiten oder dritten wöchentlichen Einsatz liebäugelten.

An deren Adresse richtete sich der Spruch vom «Freitag». Die Trainerin wollte damit sagen, dass es bereits Disziplin erfordere, den einen Wochentag für die Sozialarbeit zu reservieren, Woche um Woche, Monat um Monat, oft jahrelang. Es gelte zuerst mal herauszufinden, wie sich diese freiwillige Verpflichtung auf die sonstigen privaten, familiären und eventuell beruflichen Unternehmungen auswirke. Bei jedem Team

kommt mal der Moment, wo man sich trotz allerlei lustvollen Alternativen halt für den Einsatz entscheidet, auch wenn es einem eigentlich nicht so sehr drum ist.

Es ist besser, eine Sache gut zu machen, als deren zwei oder drei nur hie und da, halbhatzig. Freilich, es gibt Teams, bei welchen es mit mehr als einem Einsatz und verschiedenen Einsatzorten problemlos klappt. Aber eben, dies muss jedes Team für sich selber herausfinden. Dabei ist das Wohl des Tierpartners immer in Betracht zu ziehen. Vielleicht ist ein wöchentlicher Einsatz für ihn genug und er wäre mit mehr überfordert. Das alles ist sehr individuell zu betrachten, da auch jedes Mensch-Hund-Team einzigartig ist.

Ich danke allen unseren Aktivteams für die Freude, den Spass und die Hilfe, welche sie kranken oder benachteiligten Mitmenschen schenken und dafür, dass der «Frittig» als Fixpunkt in ihrem Kalender steht!

US

Wenn der Hund älter wird...

Hier ein hilfreicher Tip eines Tierarztes, den ich sehr gerne weitergebe.

Mein Hund hatte zunehmend Mühe ins Auto zu springen. Zuerst habe ich ein «Wohnharassli» verwendet, welches mit Teppich ausgelegt war. Das ging ganz gut, nur war die Auflagefläche für meinen recht grossen Hund sehr knapp.

Folgender, meiner Meinung nach, sehr guter Tip:

Man nehme einen Sagexwürfel (im Baumaterialienhandel erhältlich) und präpariere ihn am besten ebenfalls einseitig mit Teppichresten. Mit Teppichklebeband hält das sogar sehr gut.

Wichtig: die Auflagefläche muss gross genug sein, damit der Hund gut darauf stehen kann!

Vorteil: der Sagexwürfel ist viel leichter als ein anderes Material, zudem ist dies ein sehr preiswertes Hilfsmittel. Zum Vergleich: für die hölzerne Einstiegsrampe habe ich Fr. 165.– bezahlt; für den Würfel aus Sagex nur Fr. 10.–. Es gibt verschiedene Höhen; je nach Autotyp kann man dies auswählen.

Ursula Schmocker mit Cavino



Sonntag, 29. Oktober 2006

3. Innerschweizer VTHS-Treffen

- Besammlung:** 10.30 Uhr, Parkplatz Rest. Mövenpick-Löwen, Sihlbrugg
Wanderung: einfache Wanderung – der Sihl entlang
Mittagessen: Rest. Sihlmatt (Spezialität: Frische Forellen blau und gebraten; aber keine Angst, es gibt auch Salatteller oder Schnitzel).
Mitnehmen: Hunde, Wanderausrüstung und gute Laune
Heimreise: Ca. 17.00 Uhr
Anmeldetermin: bis spätestens 30. September 2006

Ich freue mich, alle wieder zu sehen und hoffe auf einen gemütlichen Sonntag mit interessanten Diskussionen und wie gewohnt herrlichem Herbstwetter!

En liebe Gruess
Trix



Name:

Vorname:

Name Hund:

Kurs:

Bitte senden an: Trix Schaufelberger, Seehofstrasse 11d, 6330 Cham

Olivia geht in «Pension»

Sie kann keine Einsätze mehr leisten, weil sie inzwischen zu schwach auf den Beinen ist. Die glatten Böden im Pflegeheim machen ihr Mühe; immer wieder sitzt oder liegt sie unfreiwillig auf dem Boden. So hat die von den Bewohnern und dem Pflegepersonal geliebte Hündin Abschied nehmen dürfen.

In ihre «Pfortenstapfen» wird die 2-jährige Flurina treten, sobald sich ihre grosse Energie und Umtriebigkeit etwas gelegt hat. Erika Eigen-

mann ist mit ihr fleissig am Üben für die Eintrittsprüfung.

Wir vom VTHS danken Erika und Olivia von Herzen für ihre vielen Einsätze und auch dafür, dass Erika nochmals die Arbeit und Mühe von Schulung und Prüfungen auf sich nimmt, um auch zukünftig wieder betagte und kranke Mitmenschen «im Team» zu beglücken.

US



Ebenfalls in den wohlverdienten Ruhestand trat Boderterrier-Hündin «Jolly» von Edith Roser. Beide haben während zehn Jahren unzählige Einsätze im Burgerspital in Bern geleistet und vielen Menschen Freude und Licht in ihren Alltag gebracht.

Dieser Einsatzort ist nun verwaist. Falls jemand Interesse hat, diese Lücke zu füllen, melde sich bitte bei Frau Katrin Schär, Aktivierungstherapeutin, Tel. 031 326 88 88.

Das DOG findet man auch im Internet unter:
www.therapiehunde.ch

Unsere Ziele

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere Teamtrainerinnen bieten bei Bedarf allen Aktivteams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

Ihr Vorstand VTHS

I nostri traguardi

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

Il comitato ASCT

Impressum

Herausgeber

VTHS, Verein Therapiehunde Schweiz

Homepage

www.therapiehunde.ch

Redaktion

Franziska Reinhard (re)

Redaktionsadresse

Redaktion DOG
Franziska Reinhard
Bergstrasse 8
8142 Uitikon Waldegg
Telefon 044 491 73 91
Telefax 044 491 73 71
E-Mail: redaktion.dog@uitikon.ch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Peggy Hug (ph), Werner Stöckli (ws), Daniela Albisser (da), Ursula Sissener (us), Beatrice Wermelinger (bw), Renate Uhlmann (ru), Franziska Reinhard (re) und weitere Mitglieder.

Erscheinungsweise

Vierteljährlich

Redaktionsschluss

| | |
|------------|-------------------|
| Nr. 1/2007 | 10. November 2006 |
| Nr. 2/2007 | 16. Februar 2007 |
| Nr. 3/2007 | 18. Mai 2007 |
| Nr. 4/2007 | 17. August 2007 |

Druck

Druckzentrum Schütz AG
Rainstrasse 3
8143 Stallikon

Sekretariatsadresse

Sekretariat VTHS
c/o Beatrice Wermelinger
Obere Rainstrasse 26
CH-6345 Neuheim
Telefon 041 755 19 22
Telefax 041 755 19 23
E-Mail: SekretariatVTHS@bluewin.ch

Spendenkonto

Verein Therapiehunde Schweiz
6314 Unterägeri
Postkonto: 40-595358-1

Abonnementskosten

Für Aktiv- und Passivmitglieder des VTHS ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

| | |
|---------------------|----------|
| Abonnement 1 Jahr | Fr. 20.– |
| Abo Ausland: 1 Jahr | Fr. 25.– |

© 2006, VTHS

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.